









VERNOMRÅDE



INNERDALEN

NATUR OG KULTUR

ulerte Langvatnet, Berggrunnen i vedsäkelig gneis. Floraen er skogen hovedsäkelig bjork - dels lesamfunn med stor plantedalen ligger i et karrig og høyalpint belte.

OPPLEVELSER OG FRILUFTSLIV Innerdalen er egnet både for aktivitet / turer av lengre yarighet og for dagsturopplevelser. Det går kjente merkede ruser fra Todalen over Bjøråskaret og fra Storldalen gjennom Innerdalsporten til Innerdalen, i tillegg til merkede stier fra Gjøra og Fahle. For dagsturer

- pergetagi verdi.

 Du er velkommen til å besøke områdene, men vi ber om et du merker deg følgende utdrag av vermereglene:

 Landskapet er vernet mot tekniske inngrep av enhver art.

 Motonsert ferdsel, til lands og til vanns og landing og latvilgring med luftfartøy er forbudt- utnatte er nødeendig til stands og til vanns og landing og latvilgring med luftfartøy er forbudt- utnatte er nødeendig til stands og til vanns og landing og detvilgring med luftfartøy er forbudt- utnatte er nødeendig til stands og detvilgring en og seterbuket.

 Planter og dyresamfunn er fredet mot all skade og odeleggelse som ikke følger av lovlig næringsutovelse eller varlig akstorn ferdsel.

 Hule og tørre tære regnes som for følgels skald.

- innføres.

 Dyr og fugler med bo og reir er frédet hele året, med unntak av lovlig jakt og fangst etter villovens bestemmelser.

 Fiske kan foregå etter gjeldene regler husk fiskekors!

I særskilte tilfeller gis dispensasjoner fra

Trollheimen er også et beiteområde
husk båndtvangen!
Søppel må tas med ut av området.

VERNEFORMÅL OG VERNEREGLER





NATURE AND CULTURE

PURPOSE AND REGULATIONS FOR PROTECTION

14. Tag, Innerdalen erste Etappe, 15. Juli 2016

17 Kilometer, 930 Meter bergauf, 130 Meter bergab

Das Wetter war zwar wolkig und die Berge verhangen, die wir erst am nächsten Tag als unglaublich imposant und beeindruckend identifizieren würden können. Wir starteten die 4 km hinauf zur Innerdalshytta. Nach den ersten paar hundert Metern stoppte plötzlich ein Auto neben uns und ein freundlicher bärtiger Norweger bot uns an, unsere schweren Rucksäcke mit hoch zur Hytta zu nehmen und sie dort hinzustellen. Wir freuten uns riesig über das nette Angebot und nahmen es dankend an. Nun ging es leichter bergauf und bald war die Hytta und noch weitere Häuser erreicht. Das Tal liegt ungemein malerisch und wird nicht umsonst als das schönste Hochtal in Norwegen bezeichnet.





























Renndølsetra

























Innerdalen lebt von den Gegensätzen der lieblichen Natur im unteren Bereich und den schroffen Felsen und rauhen Bergwelt oberhalb sowohl von den steil aufragenden Felswänden, die das Tal einfassen. Leider konnten wir von letzterem Reiz aufgrund der sehr niedrigen wolken nichts sehen. Wir schulterten wieder unsere Rucksäcke, die wir vor der Hütte fanden und liefen weiter. Der Weg führte nun innerhalb des Tales nicht weit entfernt von einem Fluss. Üppige Pflanzen wuchsen links und rechts, große Farne, Birken und es blühte überall.











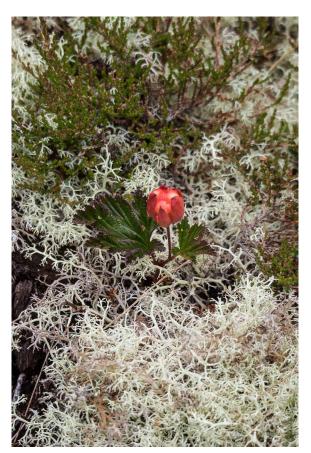


Der Weg wurde derweil immer mooriger und sumpfiger und wir stapften durch mit Wasser durchzogene Moose und schlammige Erde.











Moltebeeren















Während normalerweise man immer noch ab und zu Steine findet, auf die man balancierend treten kann, fehlten diese immer mehr und unsere Schuhe sanken tiefer und tiefer in die wässrige Moorlandschaft. Leider hatten wir den Fehler begangen, nur unsere normalen Wanderschuhe zu tragen und keine wasser- und bergfesten Schuhe. Das rächte sich nun gehörig, denn nach einiger Zeit waten wir nicht durch durch das Wasser, sondern hatten auch das Wasser in den Schuhen und bei jedem Schritt hörte man das schmatzende Geräusch des Wassers auch im Schuh. Den Höhepunkt der Sumpfwanderung erlebten wir, als bei einer ganz unwegsamen Stelle zunächst Thomas fast bis zum Knie mit einem Fuß im Moor versank und Judith kurz darauf an einem Stein rutschend sich mit dem Rucksack ins Moor setzte. Ziemlich genervt machten wir daraufhin auf einem "trockenen" Stein eine Mittagspause. Es war recht warm und ab und zu kam die Sonne hervor, so dass zumindest Judith ihre Schuhe auszog und die Füße trocknete und ein weiteres Paar Socken anzog - die leider nach kurzer Zeit dann aber auch nass waren. Und nasse Füße sind sehr unangenehm, denn sie quellen ja leicht auf und sind deshalb besonders empfindsam beim Laufen. Außerdem strengt das Laufen in sehr an, wenn man immer mit den Füßen so tief einsinkt. Wir überlegten kurz, umzukehren, konnten uns aber dann mit der Vorstellung nicht anfreunden, den ganzen sumpfigen Weg zurückgehen zu müssen.

























Während der Mittagspause entdeckte dann Thomas einen der Lichtblicke des Tages, kleine Sonnentaupflanzen, die dort in Massen wuchsen.

















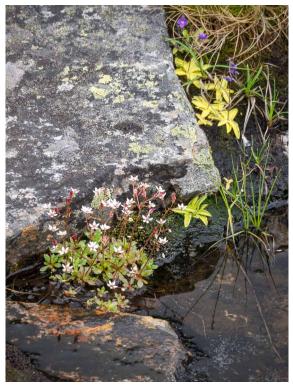










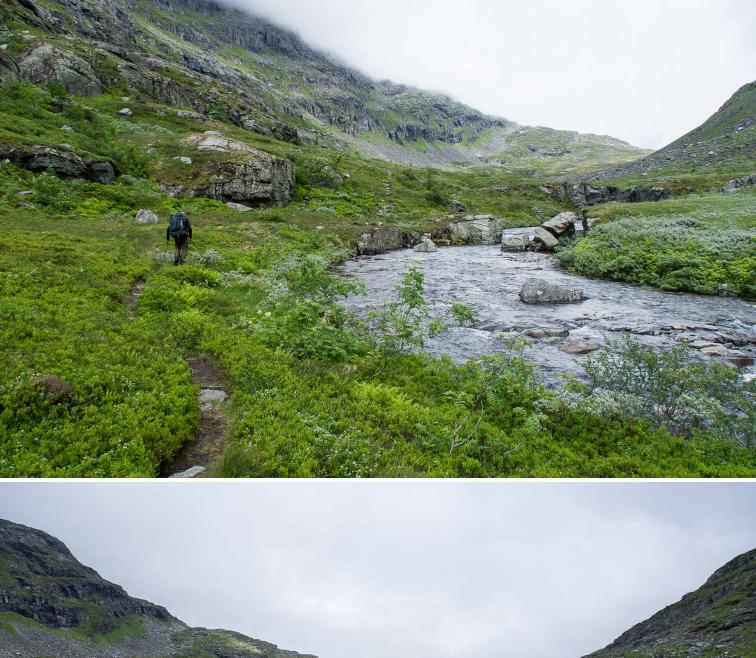


















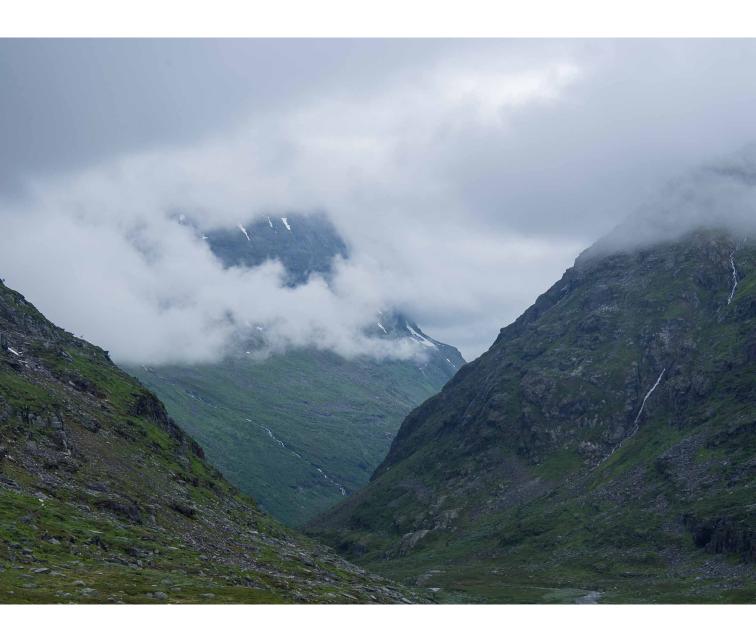






Eine der unzähligen Bach- und Flussdurchquerungen in Norwegen.













Nun hatten wir unseren inneren Schweinehund überwunden und gingen weiter. Die Sumpflandschaft war nach weiteren 1-2 km überwunden und der Weg stieg langsam aber stetig an. Die Landschaft wurde gebirgiger und wir machten eine kurze Müsliriegelrast. Wir zählten die Kilometer, die noch zum geplanten Zeltlager zurückzulegen sind und es waren gefühlt immer noch viel zu viele. So zog sich der Weg, wir waren müde und fragten uns ab und an, warum wir uns dies eigentlich selbst antun. Oben auf dem Bergrücken angekommen, genossen wir einen schönen Rundumblick, die prächtige Bergwelt Norwegens unter uns liegenden und ahnten wieder, warum. Aber es ist wohl eine Mischung aus dem Naturerlebnis und der Selbstüberwindung, dem Erfolgsgefühl, es doch zu schaffen. Judith sinnierte, dass der Spruch, dass man "den Berg bezwingt" ein vollkommen unsinniger ist. All das Wandern ist nur eine "Selbstbezwingung", der Berg ist so wie er ist, der Mensch ist völlig unwichtig Angesicht der Natur.















Schließlich hatten wir die vorab durch Google Satellit geplante Nachtstätte erreicht und es war wirklich eine ideale Ecke. Hinter uns lag ein altes Schneefeld, vor uns ein kleiner See und Bachlauf. Es war dort auch relativ trocken und wir konnten auf den niedrigen Heide und Moosflächen unser Zelt aufbauen. Wir kochten Spaghetti Bolognese und schliefen wie üblich sehr schnell ein.







15. Tag, Innerdalen zweite Etappe, 16. Juli 2016

15,7 Kilometer, 160 Meter bergauf, 950 Meter bergab

Wir wachten kurz vor sieben auf uns lauschten wenig erfreut dem Regengeräusch auf unserem Zelt. Wir guckten kurz heraus, aber es sah leider nicht danach aus, als ob der Regen gleich wieder vorbei war. Also mussten wir notgedrungen uns im Zelt fertig machen. Das muss gut geplant sein, denn für zwei Personen in einem so niedrigen Zelt ist nicht viel Platz. Zunächst holte Thomas Wasser für unseren Kaffee und den Babybrei. Der Kocher wurde im Vorzelt aufgestellt, das Wasser wurde heiß gemacht und erstmal gab es heißen Kaffee, danach dann den warmen Schokoladenbrei. Während Thomas dann im Regen im Bach das Geschirr wusch, zog sich Judith an. Dann rollte sie die Matratzen zusammen. Leider waren bei Thomas Matratze in der Mitte ein Steg auseinandergegangen, so dass eine große Rolle entstanden war, auf der sich nicht so gut schlief. Die weiteren Sachen wurden dann im Zelt in die Rucksäcke gepackt, wir zogen uns regenfest an und dann ging es raus, das Zelt zusammenzufalten.







Schließlich stiefelten wir los über die Bergrücken, ein restliches Schneefeld nach dem anderen querend. Langsam hörte der Regen auf und ein schöner Blick über die teilweise noch schneebedeckten Berge offenbarte sich. Wolkenschwaden hingen über den Bergspitzen, kahler grauer Stein so weit das Auge reichte.





















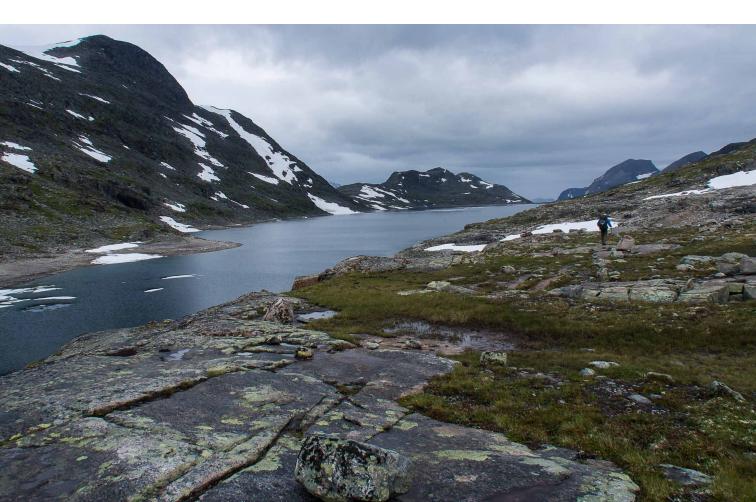




Nach einigen Bergseen, die wohl durch den Schnee gespeist werden, lag schließlich der See Langvatnet vor uns. Es faszinierte uns, dass noch einige alte Eisschollen auf dem Wasser trieben, und wiederum an anderen Stellen das Türkisblau des Uferbereichs so verlockend zum Baden aussah wie eine Adriaküste. Wir wanderten auf der rechten Seite am See entlang, mussten noch über einige steile Passagen mit Blocksteinen kraxeln.











































Anschließend ging es steil hinab in ein weiteres lieblicheres Tal, wo wir mit herrlichem Blick auf weitere Seen unsere Mittagsrast machten. Nachdem wir weitergingen, setzte plötzlich heftiger Regen ein. Waren unsere Füße vom gestrigen Tag durch das Morastwaten nass geworden, kam nun der Regen von oben hinzu und abermals quietschten unsere Socken. Nachdem es noch lange über eine Hochebene ging, begann dann der vermutete steile Abstieg in kleinen Serpentinen entlang eines rauschenden Gebirgsbaches. Norwegen wird für uns immer ein Land der Wassermassen sein, von oben, als auch rundherum in den Fjorden und in unzähligen Seen und unglaublich mächtigen Wasserfällen.

















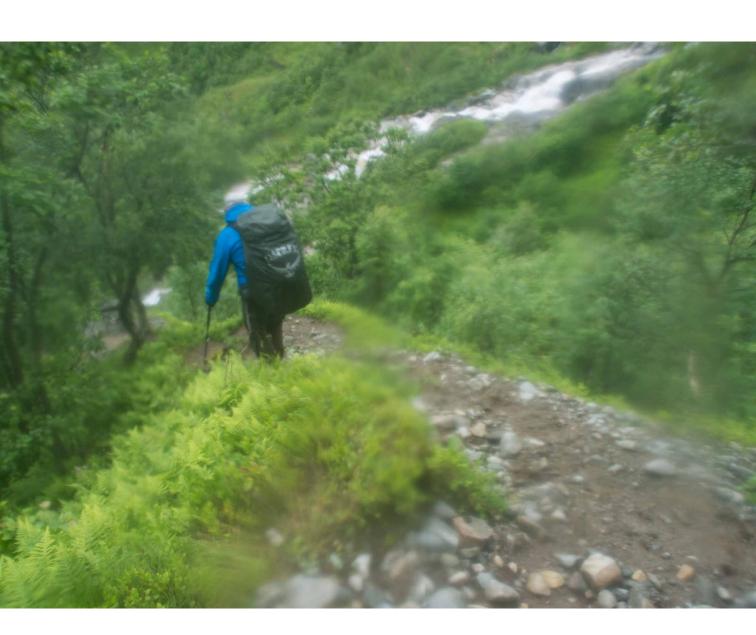














Jedenfalls wurde der erdige Pfad, der hinunter ging, durch das Wasser sehr rutschig und unsere nicht sehr geeigneten Schuhe führten dazu, dass wir nur mühsam, teilweise rutschend den Berg hinunter kamen.

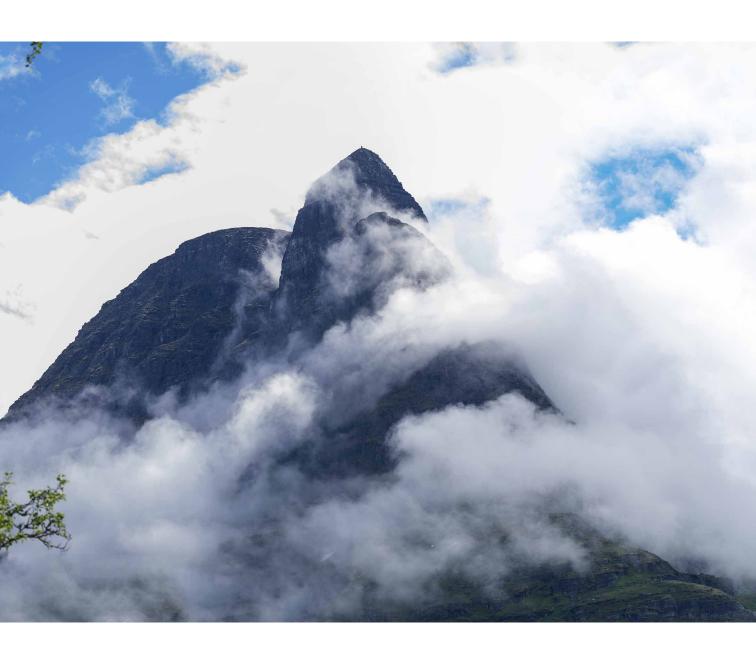










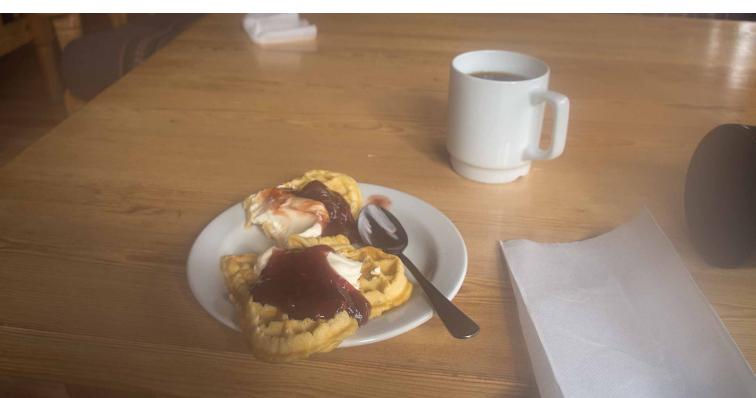






Jetzt war eine kurze Pause nötig, Socken ausziehen, halbnasse Kleidung lüften und dazu eine Waffel mit Kaffee. Leider waren die Waffeln nicht frisch gebacken - wie wir es von den anderen Hütten kannten - sondern lagen schon länger da und waren deshalb recht matschig.

Die letzten 4 km ging es dann zügig wieder hinunter zum Parkplatz, wo wir anschließend wieder glücklich unsere Außendusche benutzten.















PS: die Wanderung 27 Innerdalen im Rother Reiseführer Ausgabe 2014 ist so aus unserer Sicht nicht machbar. Dort wird die Strecke in 2 Tage geteilt, mit dem ersten Tag 4 km zur Hütte, wo übernachtet wird und dann den 2. Tag die gesamte Tour von insgesamt 27 km. Die angedachte Gehzeit von knapp 9 Stunden ist unter Berücksichtigung von Pausen und ob des wirklich nicht zu unterschätzenden Schwierigkeitsgrades (moorige, schwer zu gehende Bereiche, Blockgesteine, steile Abstiege) vollkommen unrealistisch. Hinzu kommt, dass man ca. 950 Höhenmeter hinauf und hinunter überwinden muss. Wir würden deshalb hiervon dringend abraten, könnte ggf. Der Wanderer dann auf halber Strecke schon in den späten Abend kommen und den gesamten Weg nicht mehr schaffen und ohne Proviant und Zelt im Berg übernachten müssen.

